

3000 müssen heute 45700 ernähren

Autor(en): **Müller, J.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649979>

Nutzungsbedingungen

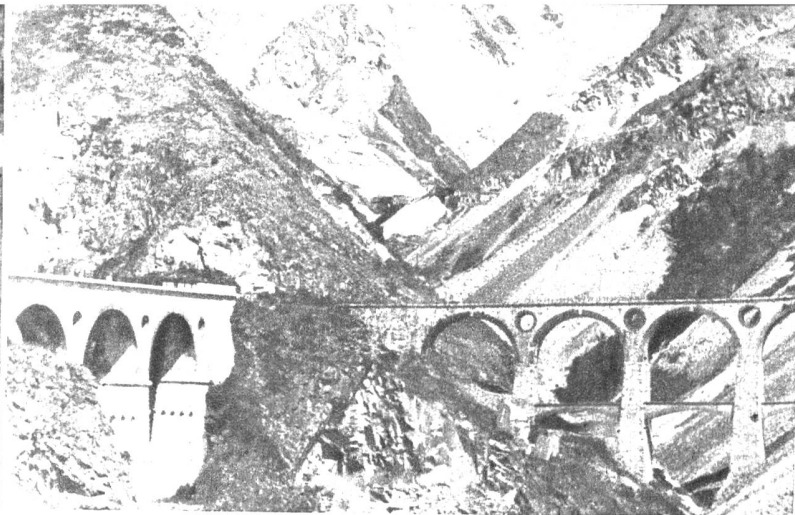
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Links aussen:
Wild und heiss ist die
Landschaft der Marmor-
berge von Carrara,
in denen über 400 Brüche
aufgerissen sind

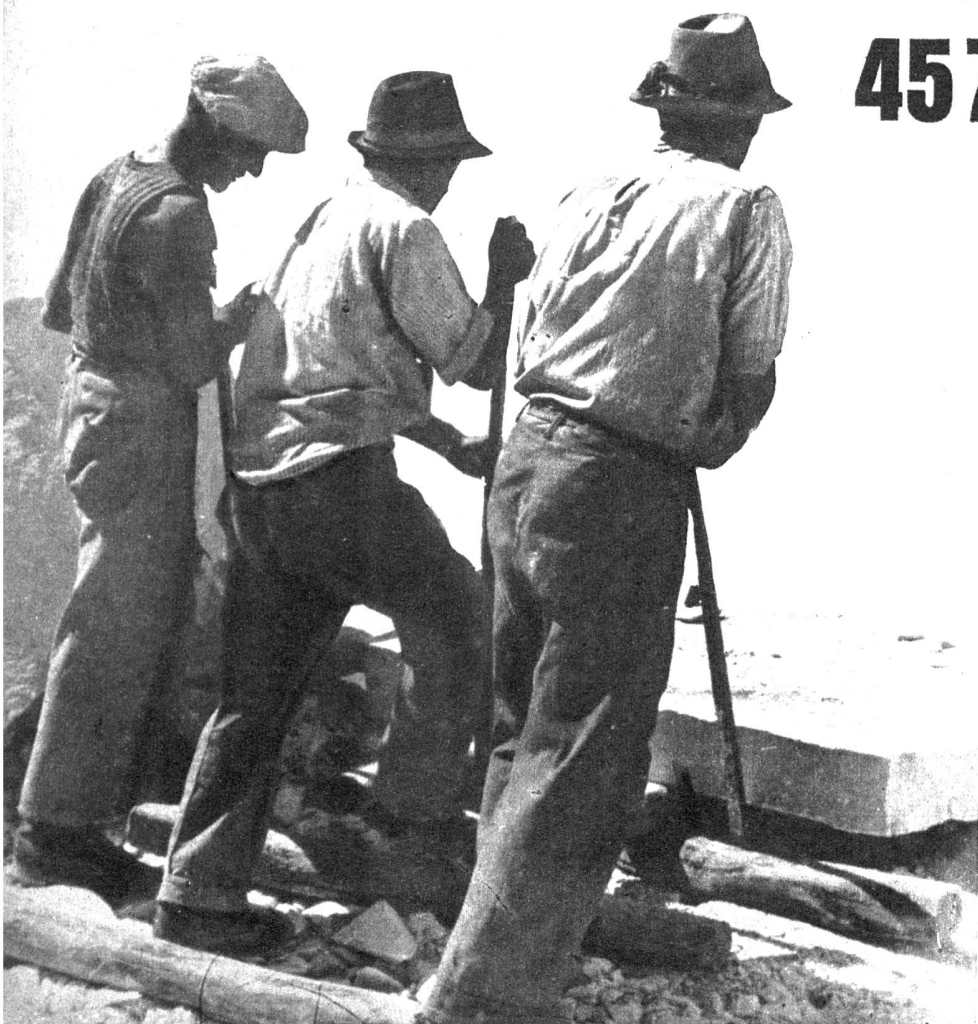
Links:
Um den Abtransport
rentabel zu gestalten, hat
man Kosten und Mühen
eines Bahnbaues
nicht gescheut



Links aussen:
Die oftmals 20 und
mehr tonnenschweren
Blöcke werden längst nicht
mehr von Hand, sondern mit
den Laufkranen
verladen

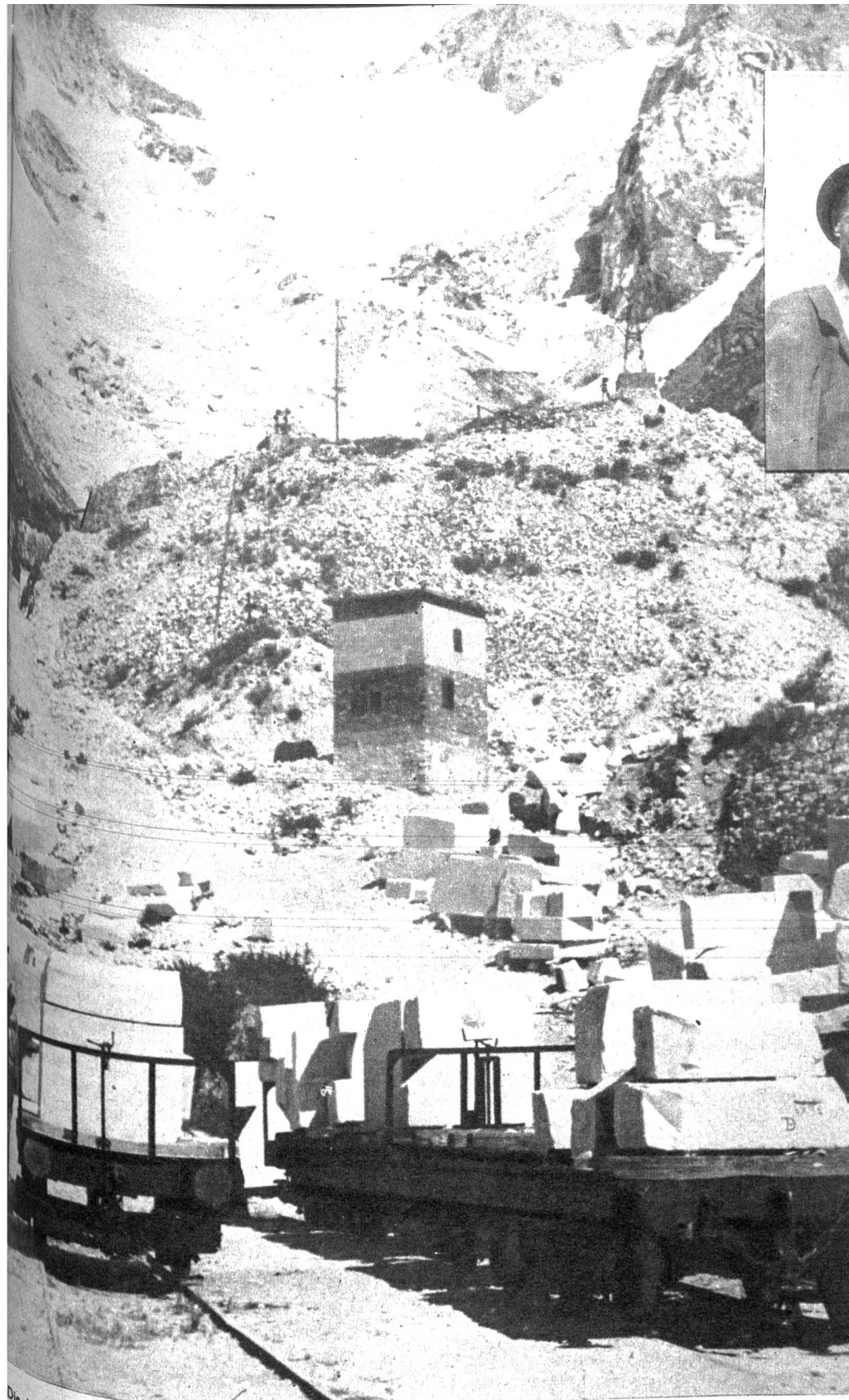
Links:
Unten, etwas oberhalb
Carrara und in der Stadt
selbst, liegen die Marmor-
sägereien, in denen
Blöcke zu dünnen Platten
geschnitten werden

3000 müssen heute 45700 ernähren



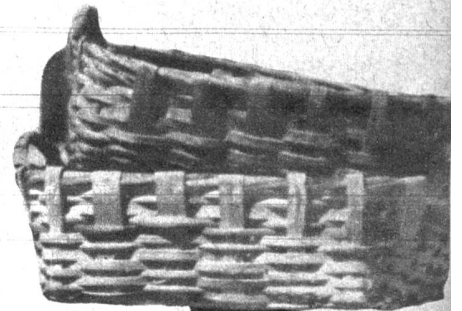
Vor dem grossen Kriege arbeiteten in den
Marmorbrüchen von Carrara am Mittelmeer rund
8000 Männer — heute sind es nur noch 3000, die
dort oben, in den blaugrauen Bergen, die weithin
schimmern und mit ihren weissen Wunden die Weg-
weiser sind, die Marmorblöcke herausholen. Die
ganze Stadt Carrara mit ihren 45 700 Einwohnern
lebt von ihren Marmorbrüchen, hoch über der
Stadt, auf enger, heisser, staubiger und gewun-
dener Strasse erreichbar: Steinhauer, Bildhauer,
Transportunternehmer, Ausrüster, die Händler —
sie alle stehen mit dem Marmor in Verbindung,
und finden durch seine Gewinnung, den Transport,
die Verarbeitung, Handel und Verschiffung ihr
Brot. Ohne Stein kein Brot! Und heute sind es
nur noch 3000, die dort oben im Schweisse des
Angesichts das Brot für die Stadt verdienen.
Nicht, dass es nicht genug Marmor geben würde
— diese Brüche werden in 1000 Jahren noch die
Welt mit Nachttischplatten, Bodenplatten, Mar-
mor für Bildwerke und Grabsteine und so weiter
versorgen, denn aus den Bergen sind erst ganz

← Hier wird gearbeitet, hier herrscht der Glaube an
eine geordnete Zeit und an menschenwürdige
Arbeitsbedingungen



Ihr Lohn ist so karg, dass sie sich mit einem Taglohn auf dem schwarzen Markt lediglich 30 Zigaretten kaufen können. Dennoch arbeiten sie unverdrossen – Symbol eines neuen Italiens

Unten: Während der Mann oben im Berg seine sehr schwere Arbeit verrichtet, hilft unten in der Stadt Carrara seine junge Frau mit, das Kleingeld für den Tag zu verdienen. Sie geht auf den Markt und verkauft dort Gemüse und Früchte



Die Marmorbahn führt in vielen Windungen und durch grosse Tunnels hinauf nach den Brüchen, wo die Verladestationen liegen

Kleine Löcher gefressen, trotzdem man schon seit römischen Tagen an ihnen knappert. Die Blütezeit des mittelalterlichen Kirchen- und Palastbaues entriss die fast vergessenen Marmor-Tage der Vergangenheit, und bis in die heutigen Tage ist Carrara der Marmorbruch der Welt geblieben; und der Stein aus triassischem Kalk und Dolomiten in verschiedenen Farben und Aedern ist noch überall gesucht und geschätzt. Nur — es fehlt an Nachfragen und hauptsächlich:

an Transportmitteln, an Schiffen, die den Marmor über das Meer bringen. Gerade heute arbeiten die 3000 Männer fast ausschliesslich an Bestellungen für die USA — Europa ist zu arm, um sich Carrara-Marmor leisten zu können, der heute ab Bruch 12 000 Lire per Tonne kostet. Der Vorarbeiter Pellegrini ist aber überzeugt, dass innerhalb Jahresfrist wieder 8000 Männer Marmor brechen werden. Möge seine Hoffnung berechtigt sein.

J. H. Müller.